

Südlicher Landkreis



Orgelklänge für Musikliebhaber

Irmgard Knesch spielt in St. Johannes

VON MANUELA RIEGER

Mering Entspannen, runterkommen, eigenen Gedanken nachhängen oder einfach nur Musik hören und den eigenen Frieden wiederfinden – das ist das Ziel der musikalischen Stunde, die zum Silvesterkonzert mit Irmgard Knesch wieder einige Musikliebhaber in die evangelische Kirche St. Johannes in Mering zog.

Stücke von Johann Sebastian Bach am Anfang und am Ende beherrschten am Silvesterabend die evangelische Kirche. Dazwischen standen John Bennet Wenceslas Tomaschek und Josef Gabriel Rheinberger auf dem Programm. Organistin Irmgard Knesch hatte sich für diese so unterschiedlichen Komponisten entschieden, die zudem in völlig anderen Zeiten lebten, um die musikalische Andacht noch stimmungsvoller und abwechslungsreicher zu gestalten.

Johann Sebastian Bach, der von 1685 bis 1750 lebte, führte die Orgelkomposition zu einem bis dahin nicht gekannten Höhepunkt. Und auch Josef Gabriel Rheinberger komponierte viel für die Orgel. Beide passten also hervorragend ins Repertoire der musikalischen Stunde, die von genialer Orgelmusik lebt. Genauer über das Leben von John Bennet ist nicht bekannt. Zumindest hat der Komponist ein paar geistliche Werke komponiert, Knesch spielte eine Voluntary in F-Dur.

Schlussetappe beim Schlossumbau

Millionenprojekt Milder Winter hilft den Bauarbeitern. Im Herbst 2016 sollen die neuen Bewohner einziehen



Die Musik für das Eröffnungsfest ist schon gebucht: Die Sanierung des Meringer Schlosses soll bis zum Herbst abgeschlossen sein.



So sah es noch vor wenigen Monaten auf der Baustelle aus. Jetzt freuen sich Tobias und Mario Massano (Bild rechts) auf ihr Büro

VON PETER STÖBICH

Mering Der Umbau des historischen Schlosses an der Bouttevillestraße in Mering geht 2016 in die letzte Runde. Die Fertigstellung der 48 Wohneinheiten soll kommenden Herbst mit einem Fest gefeiert werden, für das die Musik bereits gebucht ist. Mario Massano, Geschäftsführer der Schloss Mering Estate GmbH, zeigt sich zuversichtlich, dass auch im neuen Jahr alles weiter nach Plan läuft. Er ist froh darüber, dass kein vorzeitiger Wintereinbruch die umfangreichen Bauarbeiten erschwert hat, sodass rechtzeitig vor Weihnachten die gesamten Dachflächen geschlossen werden konnten.

In den nächsten Monaten wird vor allem der Innenausbau fortgesetzt, während gleichzeitig auch die Arbeiten im Schlosspark weitergehen. Rechts vom Eingangstor wird Massano später sein neues Büro mit einer historischen Gewölbendecke beziehen. Sogenannte Horizontal- und Vertikalsperren sorgen für die Erhaltung des Bauwerks: Insgesamt 6000 Bohrloch-Injektionen schützen vor aufsteigender Feuchtigkeit. Mit der neuen Eigentümergesellschaft soll das komplette Anwesen attraktiver werden: Die Fassaden werden in Abstimmung mit der Denkmalbehörde aufwendig saniert, Gesimse, Possen, Lisenen und diverse Detailelemente im Zuge des Umbaus restauriert beziehungsweise wieder hergestellt. Die neuen Gauben werden als Satteldachgauben mit hochwertiger Verblechung den vorhandenen detailgetreu nachempfunden. Die Abgrenzung zum ehemaligen Schlossgraben erfolgt durch eine Pflanzeneinfriedung.

„Für die künftigen Bewohner wollen wir in der parkähnlichen Freifläche vor dem Anwesen einen großzügigen Freiraum anlegen, auf dem auch Kinderspielgeräte, Müllstandplätze und Ständer für etwa 40 Fahrräder untergebracht sind“, kündigt der Geschäftsführer an. Das komplette Grundstück umfasst 9350

park mit überdachten Carports entlang der Mauer soll als solcher erkennbar bleiben. Schloss Mering war bis ins 19. Jahrhundert kein ausschließlicher Wohnsitz, sondern wurde als Verwaltungszentrum genutzt. Lediglich der Ortspfleger wohnte dort. Um 1060 beginnt wahrscheinlich die Geschichte des Schlosses, das die Welfen als sogenannte „Niederungsburg“ auf einer Paarlinsel errichteten. Eine Art Finanzamt und ein Pfliegergericht mit Verwaltungsaufgaben hatten dort ihren Sitz.

Viele Verwüstungen, Zerstörungen und Besitzwechsel erschweren die Rekonstruktion der Baugeschichte. Dokumente aus den Anfängen der Schlossgeschichte gibt es keine. Lediglich die Bezeichnung „Möhring als Burch“ ist aus einem Vertrag von 1329 überliefert. Bekannt ist, dass es 1388 wegen eines Steuerstreits zwischen Bayern und Schwaben zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Dabei plünderten die Augsburger Schloss Mering und zündeten es an. Über den späteren Wiederaufbau weiß man nichts.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde das Schloss 1632 von den Schweden erneut schwer beschädigt und im Spanischen Erbfolgekrieg 1704 bis auf die Außenmauern zerstört. Es wurde nach der Auflösung des Pfliegergerichts 1803 anlässlich der Montgelas'schen Reformen nicht mehr benötigt und vom bayerischen Staat zur Versteigerung ausgeschrieben. Nach zahlreichen darauffolgenden Besitzwechseln erwarb Edmund Freiherr von Boutteville aus Cumières (Bezirk Verdun/Frankreich) 1843 das Schloss einschließlich der Brauerei für seinen Sohn Maximilian. Die Schlossbrauerei war noch bis 1982 in Betrieb. Seit 1939 befand sich das Anwesen im Besitz der Familie Grauvogl. Deren letzter Schlossherr Dieter von Grauvogl entschied sich letztendlich zum Verkauf, weil er selbst Erhalt und Instandsetzung des Gemäuers nicht hätte stemmen kön-